"...hat die gute Mutter alles mir gesagt"? Idealisierung und Zensur von Mutterschaft im Kunstlied

Maria Behrendt

Adelbert von Chamissos Gedichtzyklus *Frauenliebe und -leben* zeichnet ein idealisiertes vermeintlich typisches Frauenleben, beim dem die Ehe, und vor allem die Mutterschaft als höchstes Ziel gelten. „Nur die da säugt, nur die da liebt das Kind, dem sie die Nahrung giebt; Nur eine Mutter weiß allein, was lieben heißt und glücklich sein“, heißt es im siebten Gedicht „An meinem Herzen an meiner Brust”. Ganz anders stellt sich Mutterschaft in dem wenige Monate später entstandenen Gedichtzyklus *Thränen* dar: Hier wird eine Frau gegen ihren Willen verheiratet und empfindet eine mögliche Schwangerschaft als massive Bedrohung.

Beide Zyklen wurden vielfach vertont, jedoch meist nicht vollständig. Interessanterweise finden sich die meisten Kürzungen just an jenen Stellen, die den Übergang von der Braut zur Mutter thematisieren. Der Vortrag untersucht anhand von verschiedenen Vertonungen die ambivalente Darstellung von Mutterschaft in *Frauenliebe und -leben* und *Thränen*, mit Fokus auf die durch die Komponisten vorgenommenen Kürzungen. Diese erzeugen sogenannte "Leerstellen", also bewusst Ausgespartes oder Ungesagtes, das Interpretationsspielräume eröffnet und zugleich den Blick der Rezipierenden lenkt. Anders gefragt: Was sollten Hörer*innen des 19. Jahrhunderts über Mutterschaft erfahren, und was nicht? Und ist Mutterliebe wirklich der biologische Automatismus, der bis heute als Ideal gefeiert wird?